

HITZE, TROCKENHEIT UND EINE SPÄTE WALDTRACHT: Honigjahr 2018 mit sehr guter Frühlings-, aber nur mittelmässiger Sommerernte

Die Honigernte 2018 hat den Bienen, Imkerinnen und Imkern einiges abverlangt. Als niemand mehr mit einer Waldtracht gerechnet hatte – viele hatten schon im Juli abgeräumt und die Varroabehandlung begonnen – honigte der Wald Mitte August in einigen Regionen und brachte den Imkerkalender durcheinander. Viele setzten nach der Varroabehandlung den Honigraum nochmals auf, um zu verhindern, dass die Bienen ihren Brutraum mit Honig füllten.

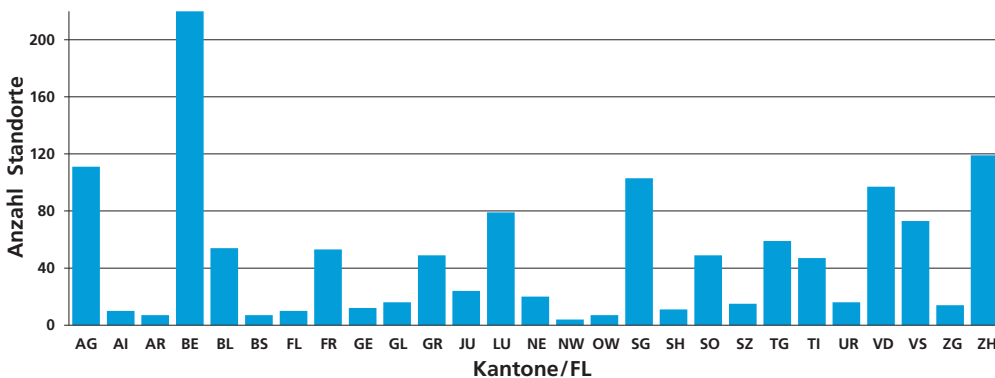
BRUNO REIHL, WILEN B. WOLLERAU (bruno.reihl@bienenschweiz.ch)

An der Internetumfrage zur Honigernte 2018 haben 1118 Imkerinnen und Imker mit 1306 Standorten teilgenommen, was nach dem grossen Anstieg im Jahr 2017 eine weitere Steigerung um 46 Imker/-innen oder 4 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das ist sehr erfreulich. Einige Imker haben bei der Umfrage weder Frühlings- noch Sommerhonigmengen angegeben. Die genannten Gründe

sind «Totalverluste aller Bienenvölker im Winter», «Sauerbrutbefall», «alles abgeschwärmt», aber auch «habe den Standort aufgegeben». Insgesamt 26 solcher Standorte habe ich bei der Auswertung der Umfrage nicht berücksichtigt. Aus dem Kanton Nidwalden gab es nur drei verwertbare Meldungen, die zwar geografisch in das generelle Muster passen, aber trotzdem mit Vorsicht zu bewerten sind.

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer ist mit 57,0 Jahren um ein paar Monate (57,5 Jahre) gegenüber der letzten Umfrage gesunken. Auch das ist ein Trend in die gute Richtung. Wie die Grafik 1 zeigt, sind aus allen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein Standortmeldungen eingegangen. Wie in den Vorjahren kamen die meisten aus dem Kanton Bern, mit grossem Abstand gefolgt von Zürich, Aargau und St. Gallen. Mein Appell an die Jungimker/-innen lautet: Nehmt doch im nächsten Jahr auch an der Honigernteumfrage teil, um das Durchschnittsalter noch weiter zu senken!

Anzahl Standorte pro Kanton/FL 2018

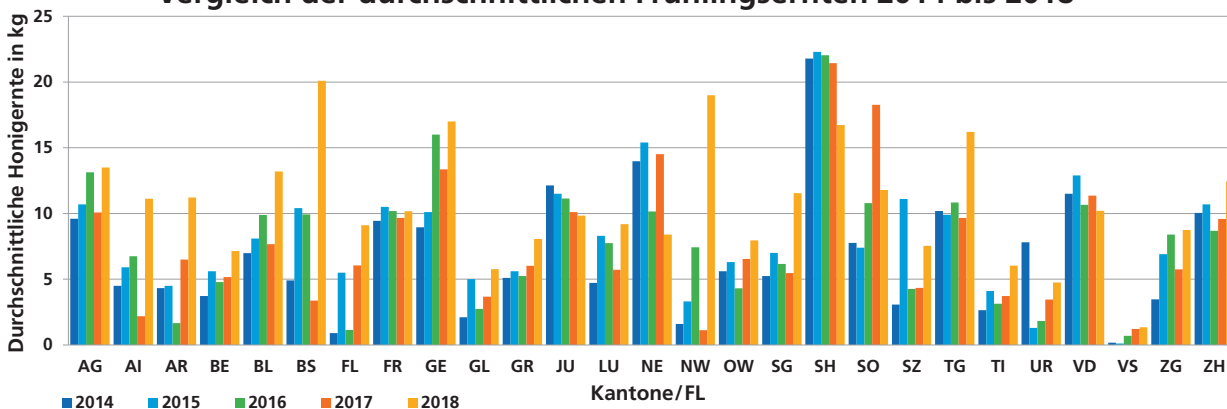


Grafik 1: Anzahl der Standorte pro Kanton / Fürstentum Liechtenstein im Jahre 2018.

Wetter im Frühjahr

Das Vorjahr 2017 war durch die Frostperiode im Frühling Ende April geprägt, sodass nur wenig Blütenhonig geerntet werden konnte. Das war 2018 ganz anders: Ab März war es durchgehend sonnig und es wurde immer wärmer. Die Folge davon war eine überdurchschnittliche Frühlingshonigernte in der

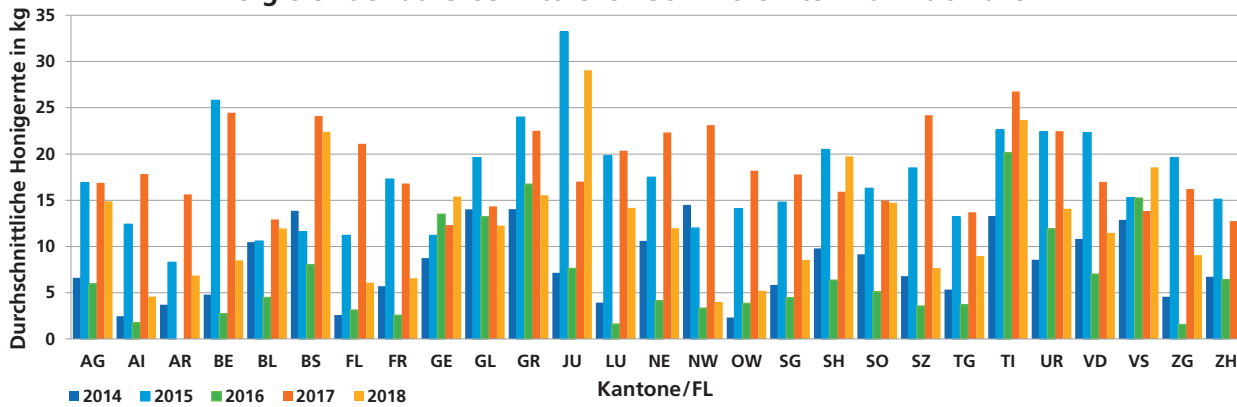
Vergleich der durchschnittlichen Frühlingsernten 2014 bis 2018



Grafik 2: Die Frühlingsernte 2018 ist überdurchschnittlich gut ausgefallen. In einigen Kantonen (AI, AR, BL, BS, NW, SG, TG und ZH) ist sie rekordhoch.



Vergleich der durchschnittlichen Sommerernten 2014 bis 2018



Grafik 3: Die Sommerernte 2018 ist nur regional gut ausgefallen. In den nördlichen Kantonen (AG, BL, BS, JU, SH, SO) sowie im Wallis und im Tessin wurde der langjährige Zweijahresrhythmus durch eine sehr späte Waldtracht durchbrochen.

ganzen Schweiz (Grafik 2). Wer aber den Bienen allen Honig weggenommen hatte, wurde nach dem frühen Ende der Massentrachten (Linde und Brombeere) wegen des warmen und schönen Wetters von einer ausgeprägten Trachtlücke überrascht. Im ländlichen Mittelland und in Höhenlagen bis 1000 m ü. M. hungerten die Bienenvölker, weil die Natur nichts mehr hergab. Nur in den Städten und in den Agglomerationen gab es eine Läppertracht, aber auch hier musste zugefüttert werden.

Mit dem fortschreitenden Sommer und der zunehmenden Hitze schwand die Aussicht auf eine Waldtracht zusehends. Alle Imker-Faustregeln sprachen gegen eine Waldtracht. Zwei davon erwähne ich hier:

- 1) Seit 2011 haben wir ein Zweijahresmuster mit guten Waldhonigjahren 2011, 2013, 2015 und 2017 jeweils gefolgt von mageren Jahren 2012, 2014 und 2016 (Tabelle oben). Würde sich dieser Trend weiter fortsetzen, sollte die Ernte im 2018 wieder geringer ausfallen.
- 2) Zu den hohen Temperaturen dieses Sommers kam auch noch eine ausgeprägte Trockenheit hinzu. Die Laubbäume verfärbten sich schon im Juli und warfen ihre Blätter ab. Fehlender Saft in den Bäumen interpretieren die Imker dahingehend, dass sich keine nennenswerte honigtauproduzierende Läusepopulation auf den Bäumen bilden kann. Konsequenterweise begannen viele Imker/-innen bereits Mitte Juli die leeren Honigräume abzunehmen, die Völker zu füttern und die Varroabehandlung durchzuführen.

Erntejahr	Frühlingsernte	Sommerernte	Gesamternte
2008	9,5 kg	8,5 kg	17,0 kg
2009	11,9 kg	8,9 kg	20,8 kg
2010	5,3 kg	15,8 kg	21,1 kg
2011	14,4 kg	14,7 kg	29,1 kg
2012	5,5 kg	8,5 kg	14,0 kg
2013	4,5 kg	18,3 kg	22,8 kg
2014	6,7 kg	7,5 kg	14,2 kg
2015	8,1 kg	19,1 kg	27,2 kg
2016	7,8 kg	6,2 kg	13,9 kg
2017	7,6 kg	18,4 kg	26,0 kg
2018	10,7 kg	12,5 kg	23,2 kg
Durchschnitt 2008–2018	8,4 kg	12,6 kg	21,0 kg

Tab. 1: Durchschnittliche Honigernten der Jahre 2008 bis 2018.

Wetter im Sommer

Der klassische imkerliche Kalender sieht vor, dass in der letzten Juliwoche der Sommerhonig geerntet wird – also die Honigräume entfernt werden – und die Bienenvölker kurz aufgefüttert werden, um dann ab dem ersten Augustwochenende mit der Varroabehandlung zu beginnen. Aber ab dem 27. Juli setzte heuer die grosse Hitzewelle mit Tageshöchsttemperaturen über 30°C ein. Eine Varroabehandlung unter solchen Bedingungen verlangt vom Imker höchste Vorsicht: Die Verdunstungsrate der Ameisensäure-Dispenser muss reduziert werden, um die Bienenbrut nicht zu schädigen und keine Königinnenverluste zu erleiden. Wer die Behandlung verschiebt, bis es wieder kühler geworden ist, riskiert, seine Völker spätestens im Spätherbst durch Kahlflug wegen Varroatose zu verlieren. Wer sich, wie ich, an den ähnlich warmen Sommer 2015 erinnert, weiss, dass grosse Hitze für die Varroamilben wie eine Thermobehandlung wirkt. Während die Bienen solche Temperaturen noch ertragen, bekommen die Milben Probleme damit. Es lohnte sich

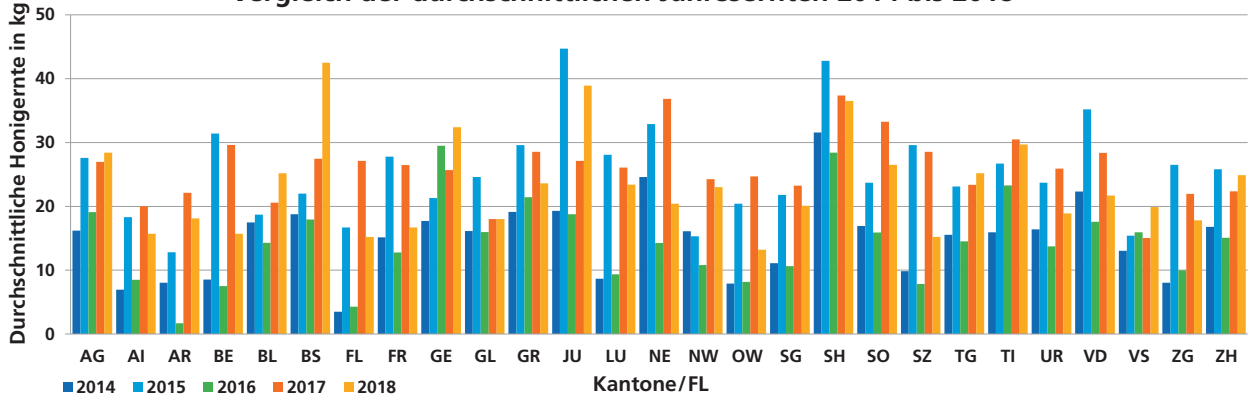
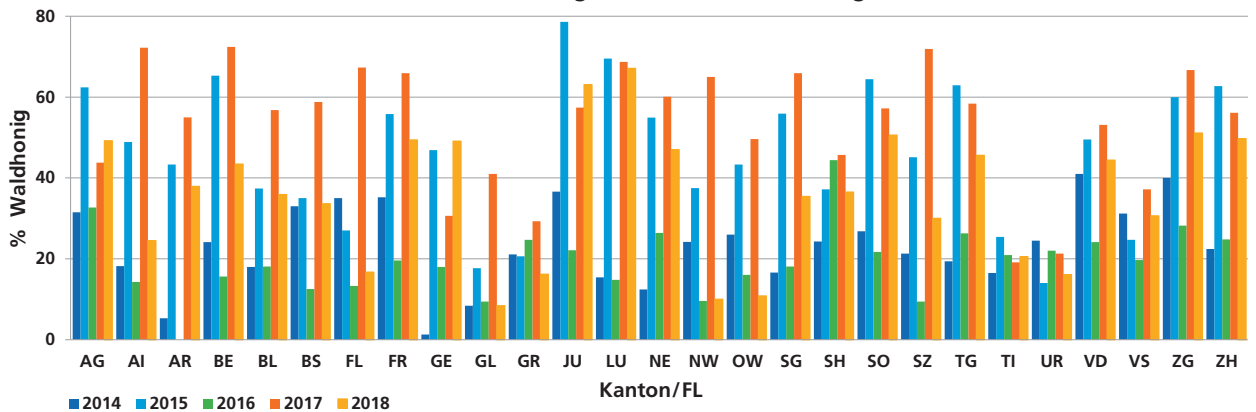
also bei jedem einzelnen Volk den natürlichen Milbentotenfall zu messen und nur jene Völker zu behandeln, bei denen zehn oder mehr tote Milben pro Tag festgestellt wurden.

Späte Waldtracht

Und dann geschah «das Wunder von Bern», welches die Situation für die Imker/-innen noch weiter verkomplizierte. Am 10. August war der Zentralvorstand beim Imkerverein Konolfingen im Emmental eingeladen. Wir machten gemeinsam eine Abendwanderung zum Aussichtsturm «Chuderhüsi» auf ca. 1100 m ü. M. Der ganze Wald summte und brummte. Neben unseren Bienen waren Wespen, Hornissen und Fliegen in den Bäumen, um den reichlich fliessenden Honigtau zu holen. Die Waldtracht hatte entgegen allen Faustregeln doch noch eingesetzt, allerdings so spät, dass die meisten Imker gar nicht mehr davon profitieren konnten. Die Sorge, dass die Bienen mit dem reichlich fliessenden Honigtau die Brutwaben füllen und darauf überwintern, liess viele Imker/-innen die Honigräume wieder aufsetzen, obwohl sie

Grafik 4:
Die Gesamthonigmengen 2018 enthalten im Gegensatz zu den Vorjahren einen grossen Anteil von Frühlingshonig. Die nördlichen Kantone Basel Stadt, Jura und Schaffhausen sowie Genf und das Tessin gewinnen wiederum die grössten Honigmengen in der Schweiz und Liechtenstein.

Grafik 5:
Der Waldhoniganteil variiert im Jahr 2018 regional stark. In den Kantonen AG, FR, GE, JU, LU, NE, SO, TG, VD, ZG und ZH liegt er deutlich über 40%.

Vergleich der durchschnittlichen Jahresernten 2014 bis 2018

Geschätzter Waldhoniganteil des Sommerhonigs in Prozent


gerade die Ameisensäurebehandlung durchgeführt hatten, worauf eine Absetzfrist bis zum nächsten Frühjahr vorgeschrieben ist.

Die Waldtracht führte aber nur in einigen Regionen der Schweiz zu einer ansehnlichen Sommerhonigernte (Grafik 3). Damit war in diesen Regionen auch der in den vergangenen acht Jahren zu beobachtende Zweijahresrhythmus beim Waldhonig unterbrochen bzw. gestört. Das galt insbesondere für die Kantone AG, BL, BS, JU, SH und SO. In den anderen Kantonen gab es vielleicht auch eine Waldtracht, aber diese konnte von den Imkerinnen und Imkern nicht mehr genutzt werden. Im September erhielt die Geschäftsstelle von BienenSchweiz viele Anfragen von Imkerinnen und Imkern, die wissen wollten, was sie mit dem vielen Waldhonig machen sollten, den sie nach der Varroabehandlung geschleudert hatten. Unsere Antwort ist klar: Ein Inverkehrbringen dieses mit Ameisensäure oder Thymol künstlich angereicherten Honigs ist illegal. Bestenfalls kann er im nächsten Frühling den Bienen verfüttert werden, wenn er vorher eine Zeit lang «ausdünsten» konnte.

Anspruchsvolles Honigjahr

Wir Imker/-innen hatten also im Jahr 2018 einige anspruchsvolle Situationen zu meistern: die anhaltende Hitze und Trockenheit, die damit heikle Varroabehandlung und zu guter Letzt regional eine unerwartete Waldtracht.

Dass auch unsere Bienen darunter gelitten haben, können wir nur vermuten, beklagt hat sich bei mir keine. Umso wertvoller wird dadurch der Honig, den unsere Bienen in der Schweiz gewinnen. Dazu das Interview im Kasten unten:

Gespräch mit der Bienenkönigin

Erlauben Sie mir, einen Wunsch zu sagen?

Ich möchte ein Glas Honig haben.

Was kostet's? Ich bin zu zahlen bereit.

Für etwas Gutes ist mir mein Geld nicht leid.

Sie wollen was Gutes für ihr Geld?

Sie kriegen das Beste von der Welt!

Sie kaufen goldenen Sonnenschein,

Sie kaufen pure Gesundheit ein!

Was Besseres als Honig hat keiner erfunden.

Der Preis? Ich verrechne Arbeitsstunden!

Zwölftausend Stunden waren zu fliegen,

um so viel Honig zusammen zu kriegen.

Ja, meine Schwestern waren fleissig!

Die Stunde? Ich rechne 2 Franken dreissig.

Nun rechnen Sie sich's selber aus!

Siebenundzwanzigtausend kommen raus.

27.000 Franken und noch was mehr,

hier ist die Rechnung, ich bitte sehr!

(nach Josef Guggenmoos 1967)





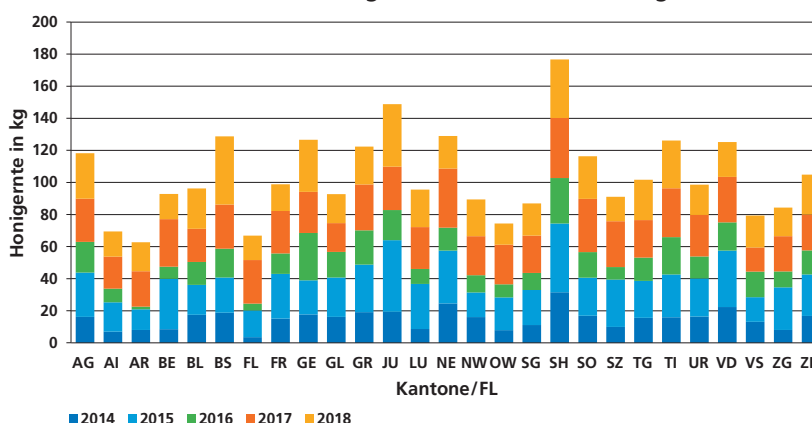
Karte der Gesamthonigernte 2018 aufgeschlüsselt auf die Kantone und das Fürstentum Liechtenstein.

Erntemengen

In der Grafik 4 zeigen wir die Summe der Frühlings- und Sommerhonigerntemengen der letzten fünf Jahre (2014–2018). Die Jahreserntemengen 2018 liegen in allen Kantonen und in Liechtenstein auf einem sehr guten Niveau. Die höchsten Ernten verzeichneten die nördlichen Kantone Schaffhausen, Jura und Basel Stadt. Der Kanton Neuenburg, obwohl geografisch vergleichbar mit dem Kanton Jura, fiel heuer ab. Wie in den letzten Jahren haben die Imkerinnen und Imker in der Umfrage ihren prozentualen Waldhoniganteil im Sommerhonig geschätzt. Das wird in der Grafik 5 im Vergleich mit den letzten fünf Jahren (2014–2018) dargestellt. Generell kann man sagen, dass eine grosse Menge Sommerhonig auch einen hohen Waldhoniganteil bedeutet. Deutlich sind die grossen regionalen Unterschiede in den Gebieten, in denen es überhaupt Waldtracht gab.

Die Gesamthonigerntemenge der letzten fünf Jahre (2014–2018) zeigt die Grafik 6. Das Rekordjahr 2015 (hellblaue Balken in Grafik 5) trägt in allen Kantonen am meisten zur Gesamthonigmenge bei, aber 2018 zieht mit diesem Jahr fast gleich. Um die geografische Verteilung der Honigerntemenge besser aufzuzeigen, ist auf der Karte die Jahreserntemenge 2018 in

Gesamthonigernte 2014 bis 2018 in kg



Grafik 6: Bei der Gesamthonigmenge der letzten 5 Jahre ragen die nördlichen Kantone Schaffhausen, Jura und Neuenburg heraus. Basel Stadt und Genf holen auf.

vier Kategorien eingeteilt und die Kantone und Liechtenstein sind entsprechend eingefärbt: 13–17 kg pro Volk (gelb), 18–21 kg pro Volk (orange), 22–29 kg pro Volk (blau) und 30–43 kg pro Volk (grün). Generell kann man sagen, dass dieses Jahr der Norden der Schweiz und das Tessin begünstigt waren, während die alpinen Kantone und das westliche Mittelland eher geringere Honigmengen ernten konnten.

Dank

Abschliessend möchte ich allen Imkerinnen und Imkern herzlich danken, die an der Honigumfrage 2018 teilgenommen haben. Nur durch ihre sorgfältigen Angaben ermöglichten sie eine seriöse Auswertung. Je mehr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nächstes Jahr mitmachen, umso besser wird die Datenbasis. Anita Koller, die Leiterin der Geschäftsstelle von BienenSchweiz, hat alle Imker/-innen angeschrieben und die Rückmeldungen gesammelt und aufgearbeitet. Ihr gilt mein ganz besonderes Dankeschön, denn ohne ihre Vorarbeit wäre diese Auswertung gar nicht möglich gewesen. ☺

Preisgewinner/-innen der Honigumfrage 2018

Die Glücklichen werden mit je einer Kiste Honigglasdeckel belohnt. Es sind:
 Herr Paul Gerig-Aschwanden (UR)
 Frau Sybille Hartmann (LU)
 Herr Valerio Saldini (TI)
 Herr Samuel Tanner (BE)
 Herr Jérôme Valloton (VS)